

Kleine Missionsnachrichten.

Hütte seiner verstorbenen Eltern stand, sprachen, von inniger Teilnahme ergriffen, zwei ältere Schul Kinder zu ihm: "O du armes Kind! Du bist ein recht verlassenes intandane (Waisenkind), hast keinen Vater und keine Mutter mehr." . . . Damit kamen sie aber bei dem Kleinen bös an, denn ganz unwillig entgegnete er ihnen:

"Ich bin nicht arm, ich bin kein intandane, denn ich habe einen Vater und eine Mutter im Himmel oben, und auch auf Erden habe ich einen weißen Vater und eine weiße Mutter. Ihr braucht mich gar nicht so traurig anzusehen, denn uNkulunkulu uyangitandi futi, der liebe Gott liebt mich auch!" Sprach's und ließ die beiden Mädchen ganz verwundert stehen.

Beim Abschied schenkte ihm seine Tante ein Hühnchen. Stolz schritt damit der kleine Held an der Hand seiner weißen Pflegemutter (Schwester Hildegard) der Missionsstation zu.

Weihnachtsfeier in Mariannahill.

Den feierlichen Gottesdienst in der heiligen Nacht hielt hochm. P. Prior und legte als Weihnachtsgabe in der hl. Kommunion einem Jeden das Christkind ins Herz hinein.

Schon um 4 Uhr begannen die ersten hl. Messen. Nach der Frühmesse war Festpredigt im Kapitel; um 8 Uhr ein zweites Hochamt in der Stiftskirche. Um 10 Uhr wurde vom Chrw. Vater Abt, Probst von Mariannahill, feierliche Pontifikal-Messe in St. Josef gehalten. In der neuen Schule zog die ganze Assistenz ihre Paramente an, und Chrw. Vater Abt seine weiße Mozetta. Unter dem feierlichen Glockengeläute der neuen Pfarrkirche zog die Prozession vom Schulgebäude zur Kirche empor, und beim Eintritt derselben in das Gotteshaus wurde vom Chore das "Ecce Sacerdos" angestimmt. Am Eingange aber stand der St. Joseph's Pfarrer, R.P. Apollinaris auf seinem Posten und präsentierte dem Probst das Aspergil.

Die Kirche war voll von Christen und Katechumenen aus nah und fern. Auch viele Protestanten waren zugegen. Im Oratorium zur Rechten hatten sich unsere Patres und Brüder aufgepflanzt, zur Linken ein Kontingent von Schwestern Aufstellung genommen. Altar und Thron waren schön geschmückt, das Presbyterium mit seinen Blumen, Lichtern und Teppichen, und während der Feier mit einer hohen und niedern Assistenz von nahezu 30 Köpfen, bot dem Auge ein wahres Kaleidoskop zur Bewunderung dar. Nach der Pontifikal-Messe war eine kurze Pause, darauf feierlicher Segen und endlich der große Critis! Voran schritten Weihrauch-, Kreuz- und Leuchterträger, dann kam die türkische Musik mit ihrem Tambourmajor und seinem gewaltigen Taktfstock, seitlich marschierte der Herr Kapellmeister, unser Hochw. P. Thomas. Die Musik-Knaben trugen ihre weiße Uniform mit roter Schärpe und blauer Mütze. Dann kamen 14 Fackelträger, endlich die zahlreiche Assistenz mit dem Probst von Mariannahill. Hinter ihm schritten Stab-, Mitra- und Gremialträger, und hinter diesen kam eine Menge junges und altes schwarzes Volk.

Bei dieser erhebenden Feier trugen Priester und Kleriker zum erstenmale einen Teil unserer jetzigen neuen Ordenskleidung: Skapulier ohne Kapuze, Priesterkollar und das Birett; die Feier selbst hatte an zwei Stunden gedauert.

Kleine Missionsnachrichten.

Monte Cassino. Nach langem Harren sind endlich die Baubrüder hier angekommen, um an den Bau der ersten Schule Hand anzulegen. Proviciat! Die Fundamente sind inzwischen größtenteils gelegt worden. Ein Christ besucht verschiedene Kraale, um nach und nach dem Christentum Eingang zu verschaffen. Brüder und Schwestern sind augenblicklich vom Fieber verschont und befinden sich wohl, während der Plagegeist sich mir wieder an die Fersen gehängt hat. In der Woche nach Allerheiligen besuchte ich Triashill und seine Außenstation St. Barbara. Wie schlägt einem das Herz, wenn man diesen Andrang von Heiden sieht! aber auch wie blutet einem das Herz, wenn man diesen Mangel an Arbeitern im Weinberg des Herrn erblickt!

Bruder Flavian in St. Barbara ist allein den Anforderungen dort unmöglich gewachsen auf die Dauer. Es hat ja, wie ich höre, diese Außenstation schon jetzt Nebenstationen. Und ich glaube, nicht hoch zu greifen, wenn ich die Zahl aller Tagesschüler in und um Triashill auf 600 schätze.

Hier in Monte Cassino ist ein ganz anderer Menschenclag. Hätten wir doch eine Zwischenstation zwischen hier und Triashill, besonders da die Bahnverbindung nicht vorteilhaft ist! Es ist so schwierig für uns beide Priester hier oben, uns einander zu sehen. Dem wäre aber abgeholfen, wenn eine Tagereise von hier und eine Tagereise von Triashill eine Station wäre!

P. Bonaventura.



Der appetitliche Hut.

Stadtfräulein: "Um Gotteswillen, Sebenbauer, helfst mir, die Kühe verfolgen mich überall hin!"

Sebenbauer: "Nimmst mi net Wunder! Warum müßt Ihr Stadtmab-in aber a so g'schickte Sachen auf dö Hütat tragen?"